



# 3

Thomas Behrendt (geb.1955)  
Atlas(1994)

Untersberger Marmor; H:ca.200 cm

Bliesmersche Wiese,Willy-Brandt-Park,Ochsenzoller Str.171

Wie ein steinerner Titan erhebt sich der *Atlas* (Abb.12) von Thomas Behrendt fast zwei Meter hoch, bald vier Tonnen schwer als grauer Monolith seit 1998 aus dem Grün des Willy-Brandt-Parks im Herzen Norderstedts. Zunächst als Leihgabe aufgestellt, kaufte ihn die Stadt 2008 schließlich an. Genau wie der mythologische Namensgeber, der als Unterlegener im Titanenkampf von Zeus mit dem Tragen des Himmelsgewölbes bestraft wurde, steht der Stein fest verankert an dem ihm zugewiesenen Standort.

Die Platzierung der monumentalen Skulptur am Rand des Weges, der durch die Grünanlage führt, bietet Gelegenheit, sich etwas genauer mit dem Objekt auseinanderzusetzen und seine Masse und Tektonik auf sich wirken zu lassen. Nur verhalten deutet die abstrakt-reduzierte und sich nach unten hin verjüngende Form der stärker bearbeiteten Stirnseite die stützenden und tragenden Funktionen eines welttragenden Titanen an. Der Künstler lässt stattdessen den Steindurch seine Materialität sprechen, dessen Schwere die ewige Dauer des dem Atlas auferlegten Jochs sichtbar werden lässt. Die natürliche, blockhafte Gestalt wird beibehalten und durch lediglich sparsame bildhauerische Eingriffe weitergeführt. So ist die Oberfläche rau, mal grober oder feiner mit Pickel und Feile bearbeitet, mal gänzlich unbearbeitet belassen. In dieser Arbeit klingt das Studium Behrendts bei dem Kölner Steinbildhauer Ulrich Rückriem (geb. 1938) an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg nach. Rückriem setzt nach der Rekonstruktion des Steins durch Spalten oder Schneiden die Form neu zusammen und zeigt den Kunstcharakter durch die Bearbeitungsspuren, die in einen Dialog zu der ursprünglichen Monumentalität des Steins treten.<sup>7</sup> In ähnlicher Weise arbeitet auch Behrendt mit der Spannung zwischen ursprünglicher Gestalt des Steins und zurückhaltenden, bildhauerischen Eingriffen.

Der graue Stein im Willy-Brandt-Park mag kühl oder gar abweisend erscheinen. In seiner starren und kantigen Form sowie seiner Archaik bildet er einen auffälligen Kontrast zu seiner organischen, bunten, sich immer wieder mit den Jahreszeiten verändernden Umgebung. Gleichzeitig ist er jedoch Grundlage für eine Vielzahl gelber Flechten, die sich auf der so unwirtlich scheinenden Oberfläche angesiedelt haben und der Witterung trotzen (Abb. 13). Dieses beinahe symbiotische Zusammenspiel der



Abb.13 Kat. Nr. 3. Thomas Behrendt: Arios (1994).

Gegensätze passt gut zu der mythologischen Figur, die einerseits die Last des Firmaments so mühsam auf den steingewordenen Schultern stemmt und sich gleichzeitig sukzessiv mit ihr verbindet.

Thomas Behrendt wurde 1955 in Kühlungsborn bei Rostock geboren. Nach dem Besuch der Hildesheimer Werkkunstschule folgte ein Studium der Kunstpädagogik an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Seit 1985 ist er als freischaffender Bildhauer in Norderstedt tätig. Hier sind auch viele weitere seiner Objekte, wie beispielsweise die Arbeiten *Lebensfluss* (2002) (Abb. 14) oder *Wegmarken* (2009) (Kat. Nr. 5), aufgestellt. Für sein Werk wurde der Künstler 2006 mit dem Kulturpreis der Stadt Norderstedt ausgezeichnet.<sup>8</sup> Er arbeitet meist mit Untersberger Marmor, einem Kalkstein.s



Abb.14 Thomas Behrendt: Lebensfluss (2002).

---

7 Vgl. Jürgen HÖHNER: Ulrich Rückriem, München 1988. S. 10 f.

8 Vgl. [www.thomas-behrendt.com](http://www.thomas-behrendt.com) (11. Mai 2021).

9 Vgl. Untersberger Marmor. Entstehung, Abbau, Verwendung. Geschichte, hg. v. Christian Uhlir und Peter Oanner. Norderstedt 2008.

#### Literatur

Kunst im öffentlichen Raum in Norderstedt Norderstedt 2015, S. 14. - <https://sh-kunst.de/thomas-behrendt-atlasijp> (24. August 2022).

CLARA BOETTICHER



# 4

Thomas Behrendt (geb.1955)  
ohne Titel (*LuftSchiff*) (2009)

Stein, Stahl,Holz; L: ca. 5m

SchulzentrumNord,Moorbekstraße15

Auf einem von Bäumen umsäumten Hügel ruht auf dem Schulgelände des Lessing Gymnasiums das sogenannte *LuftSchiff* von Thomas Behrendt (Abb. 15). Der Wind braust durch die Bäume und lässt entfernt an Meeresrauschen erinnern. Wellenartig umgeben weitere Erhebungen auf dem Gelände das Objekt und man wähnt sich fast auf hoher See. Wenn es zur Pause klingelt, stürmen vor allem die jüngeren Jahrgangsstufen auf den Hof in Richtung des Schiffs. Das Kunstwerk lädt aber auch Ältere ein. Darauf liegend oder sitzend nehmen sie die Konstruktion entspannt ein und tauschen sich aus - die Möglichkeiten der Nutzung sind vielfältig.

Der sonst vor allem als Steinbildhauer tätige Behrendt nutzt für die formal reduzierte Arbeit die Materialien Stein, Stahl und Holz. Auf einem als Basis dienenden Stein aus Thüster Kalkstein, der an die Form eines aufgeschlagenen Buches erinnert (Abb.16), liegt ein neun Meter langer, geschwungener Stahlträger, der mit der Schule im Rücken als überdimensionales Leseschild in den Raum weist. Auf diesem Träger sind auf der einen Seite in regelmäßigen Abständen quergestellte Bohlen aus Lärchenholz montiert, deren Anordnung Ähnlichkeit mit den Bänken eines Ruderbootes aufweisen und ein gemeinsames Sitzen ermöglichen. Wie ein Kiel ist der Stahl auf einer Seite hochgebogen und lässt die Assoziation eines Wikingerschiffes anklingen (Abb.17).

Bei der Auftragsarbeit des *LuftSchiffs* in Norderstedt war die partizipierende Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums in die Entstehung des Konzeptes. Gemeinsam besuchten sie mit Behrendt die Stahlfirma, in welcher der Träger unter enormen Druck gebogen wurde und sie durften ihre eigene Kraft und Geschicklichkeit an dem Stein ausprobieren. Auf diese Weise wurde ihnen ein Verständnis sowohl für die ikonografische Anlehnung an das Thema des Schiffes als auch eine Vorstellung von Materialität und deren Bearbeitung vermittelt. Die partizipative Einbindung der Betrachtenden in das Werk ist Kern der Frage von Kunst im öffentlichen Raum, die in die Umgebung eingreift und diese damit mitbestimmt. Behrendt öffnet diesen Setzungsprozess durch den Einbezug der Schule und hob damit die seit der Dada-Bewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts kritisierte Trennung von Kunstproduktion und Kunstrezeption teilweise auf. In den 1950/60er Jahren forderte die Kunst neben



Abb. 16 Kat. Nr.4. Thomas Behrendt: ohne Titel (*LuftSchiff*) (2009).

der mentalen auch die körperliche Beteiligung des Publikums.)) Dies ist hier durch den Einbezug in den Herstellungsprozess und die Nutzbarkeit des Objektes als Sitzgelegenheit in zweifacher Hinsicht gegeben. Jede Person, die mit dem *LuftSchiff* agiert, wird so zum Teil des Kunstwerkes.

Formal gehört die Arbeit mit ihrer Dualität zwischen dem nur geringfügig bearbeiteten Naturstein und der stählernen Tragekonstruktion in den Bereich der minimalistischen Naturkunst, wie in Künstlersymposien vor allem seit den 1980er Jahren vielfach gesucht wurde." Behrendt ergänzt dies durch das Motiv des Schiffes,<sup>12</sup> das ebenfalls stark reduziert umgesetzt wird, also vornehmlich auf der Assoziationsebene bleibt. Dadurch ergibt sich eine interessante Spannung zwischen der tendenziell unfigürlichen, materialbezogenen Formensprache der einzelnen Bestandteile und einer sprechenden Gesamtgestalt, die mit ihrer langen ikonografischen Tradition als Schicksals- und Lebensgemeinschaft oder Gemeinde für eine Schule als Ort gemeinsamen Lernens besonders passend zu sein scheint.

Thomas Behrendt ist in Norderstedt künstlerisch durch etliche Arbeiten im öffentlichen Raum und auch seine Tätigkeit als Kunstdidaktiker sehr präsent. Er studierte ab



Abb.17 Kat. Nr.4. Thomas Behrendt: *ohne Titel*(LuftSchiff/ (2009).

19n Kunstpädagogik an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg unter anderem in der Bildhauereiklasse von Ulrich Rückriem (geb. 1938).<sup>13</sup>

- 
- 10 Vgl. Marion HOHLFELDT: Grenzwechsel. Das Verhältnis von Kunst und Spiel im Hinblick auf den veränderten Kunstbegriff in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts mit einer Fallstudie: Groupe de Recherche d'Art Visuel, Weimar 1999, S. 13.
- 11 Vgl. Wolfgang HARTMANN/ Werner POKORNY: Das Bildhauersymposium. Entstehung und Entwicklung einer neuen Form kollektiver und künstlerischer Arbeit, Stuttgart 1988. - Sigrid WOLLMEINER: Natur-Kunst. Künstlersymposien in Deutschland, Petersberg 2022.
- 12 Zur Ikonografie des Schiffes vgl. auch Heiderose LANGER: Das Schiff in der zeitgenössischen Kunst. Eine ikonografische Analyse (Kunstwissenschaftlerin der Blauen Eule, Bd. 9), Essen 1993. • Art. „Schiff“, in: Handbuch der politischen Ikonographie, hg. v. Martina Warnke, Uwe Fleckner und Hendrik Ziegler, München 2011, Bd. 2, S. 325-331.
- 13 Vgl. [www.thomas-behrendt.com](http://www.thomas-behrendt.com) [28. August 2021].

#### Literatur

Kunst im öffentlichen Raum in Norderstedt, Norderstedt 2015, S. 21.

PATRICIA DA COSTA LEITÃO





# 5

Thomas Behrendt (geb. 1955)  
Wegmarken (2009)

französischer Schiefer, siebenteilig; Maße variierend  
Willy-Brandt-Park, Lütjenmoor / Breslauer Straße

Im nördlichen Teil des Willy-Brandt-Parks sind, lose gruppiert, sechs aufrechtstehende Monolithe aus französischem Schiefer stelenartig aufgestellt (Abb.18). In kurzer Entfernung dazu und nur getrennt durch einen Sandweg steht ihnen ein siebter und größter gegenüber. Unauffällig reihensich in den Baumbestand der Anlage und die grüne Fläche ein. Die Höhe von teilweise etwa zwei Metern überragt die vorbeikommenden Parkbesuchenden. Zwei der Stelen brechen mit der scheinbar gleichmäßigen Anordnung in einem Halbrund, das konkav auf die Wegeführung und den Grundriss des angrenzenden Wohnhauses antwortet. Sie sind dichter zusammengerückt und zwischen ihnen entfaltet sich ein engeres Gespräch. Aus der Ferne entsteht aufgrund des eisenhaltigen Gesteins und der daraus resultierenden bräunlichen, teilweise bis in ein Schwarz hineingehenden Farbe der Eindruck aufgerichteter Holzplanken. Die zuweilen anthrazitfarbenen Partien erinnern an Holzkohle (Abb. 19). Auf kurze Distanz herangetreten, geben sie sich als unterschiedlich dicke Schieferplatten zu erkennen, deren Gesteinszeichnung zum bestimmenden Moment der Wirkung wird. Teilweise ebene Oberflächen und rundgeschliffene Kanten heben sich von den Rinden der nahen Baumstämme ab. An einigen Stellen liegt durch Feuchtigkeit und Witterung ein moosiger Flaum auf den vielfarbigem Steinflächen. Es entsteht ein harmonisches Bild von statisch-steinerner und dynamisch-wachsender Natur im städtischen Raum. Zugleich markiert die aufrechte Positionierung der zurückhaltend bearbeiteten Steine auf der Wiesenfläche eine Verbindung zu den umliegenden Gebäuden. Mit dem Titel *Wegmarken* wird ein topografischer Aspekt eingefügt, der den Raum gliedert und als strukturierten Weg versteht. Für Behrendts Arbeit ist die Orientierung gebende Struktur hier in zweierlei Hinsicht aufschlussreich: Einerseits verweist sie auf die Vorbeieilenden, die sich so im Raum besser zurechtfinden, andererseits treten die fast wie architektonische Strukturen angeordneten Stelen in Kommunikation mit dem Betrachter.

Thomas Behrendt stammt aus dem mecklenburgischen Kühlungsborn und arbeitet und lebt heute in Norderstedt. Die Fragen, mit denen sich der Künstler, der an der Werkkunstschule Hildesheim und an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg



Abb.19 Kat.Nr. 5.Thomas Behrendt: *Wegmarken* (2009).

studierte, in seinem Oeuvre beschäftigt, drehen sich um die Positionierung des Menschen und seines Körpers im Raum-Zeit-Gefüge. »*Wie stehen wir do? Wie stehen wir im Leben und wie[...] gehen wir durchs Leben?[...] Ist der Mensch das Maß aller Dinge?*«.<sup>14</sup> Behrendts *Wegmarken*, die eine enge Verwandtschaft mit Arbeiten der europäischen Naturkunst-Bewegung und der Land Art haben,<sup>15</sup> rufen Assoziationen von Steinkreisen und Steinhaufen hervor, die im nordatlantischen und skandinavischen Raum noch heute ehemalige Kultstätten wie auch Routen markieren. Im städtisch bewohnten Gebiet treten sie hier nun zweckentbunden auf, hinterfragen aber umso mehr die menschliche Positionierung im Raum wie auch das Verhältnis zum Menschen, der in seiner Größe ein direktes Gegenüber ist. Gewisse Bezüge lassen sich zu dem vielbeachteten documenta-Projekt *7000 Eichen* von Joseph Beuys (1921-1986) aus dem Jahre 1982 erkennen, in dem in Kassel jeweils ein Baum gepflanzt und daneben eine Basaltstele aufgestellt wurde.<sup>16</sup> Standen hier die ökologische Dimension und die Stadt Begrünung im Vordergrund, so spielt auch Beuys mit dem Nebeneinander von Bäumen und Steinen. Behrendts Monolithe sind als Sedimentgestein Schiefer den wachsenden Strukturen der Bäume besonders verwandt, zeigen jedoch eine ganz andere Zeitebene. Behrendt reagiert auf den vorgefundenen Ort des Parks, dem er mit den Steinen eine zweite Gestalt Ebene hinzufügt, während Beuys sowohl den

pflanzlichen als auch petrischen Punkt selbst setzt. In seiner Sensibilität für Steine und ihre Oberflächen ist der Nordestedter Künstler klar von seinem Lehrer Ulrich Rückriem (geb. 1938) geprägt, der ebenfalls oft mit Schiefer arbeitet und dessen individuellen Charakter in seinen Arbeiten zu betonen sucht (Abb. 20).<sup>17</sup> Der Werkstoff zeichnet sich durch leichte Spaltbarkeit entlang der Ablagerungskanten aus, die den Stein in der Regel brüchiger wirken lässt, als er ist. Schiefer fügt sich in seiner Erscheinung und Widerstandsfähigkeit somit in den Dialog von Natur- und Stadtraum ein, stellt aber ebenso eine Verbindung zur menschlichen Marginalität her, denn seine Entstehung durch tektonische Deformierung der Gesteinsschichten

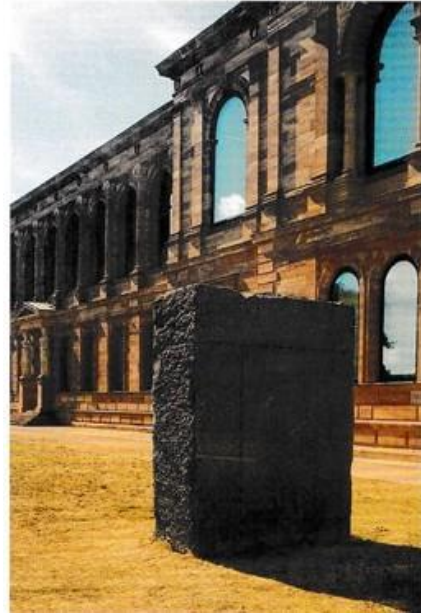


Abb.20 Ulrich Rückriem: *Stele* (1983).

bedarf der Jahrtausende. Mit der potenziellen Rückführung bildhauerisch geschaffener Kunst in Orientierungsformen, die der Naturraum seit jeher anbietet, öffnet sich eine interpretatorische Klammer, welche die Bedeutung des Menschen für sein Sinnen nach (Selbst-)Verortung einschließt.

- 
- 14 Thomas BEHRENOT: Kunst im öffentlichen Raum, [www.thomas-behrendt.com](http://www.thomas-behrendt.com) (28. Dezember 2021).  
 15 Vgl. Anne HOORMANN: Land Art. Kunstprojekte Zwischen Landschaft und öffentlichem Raum, Berlin 1996. - Sigrid WOLLMEINER: Natur-Kunst. Künstlersymposien in Deutschland, Petersberg 2022.  
 16 Vgl. 7000 Eichen. Joseph Beuys, hg. v. Fernando Groner und Rose-Maria Kandler, Köln 1987.  
 17 Zu Rückriem vgl. Jürgen HOMEYER: Ulrich Rückriem, München 1988.

#### Literatur

<https://sh-kunst.delthomas-behrendt-wegmarken.jp/> (19. August 2022).

KATHLEEN LINDNER